

So bist du dennoch ein König?

(Johannes 18,37)

Zwei Kronen schmücken das Titelbild dieser Gemeindebriefausgabe. Die eine goldglänzende Edelmetall – Sinnbild für Macht und Pracht. Wer diesen Kopfschmuck königlicher Würde trägt, der hat das Sagen, zu dem schaut man auf. Der ist ganz oben. Die andere Krone ist das genaue Gegenteil – eine Spottkrone, aus Dornen geflochten. Das „Haupt voll Blut und Wunden“, das von einem solch billigen, lächerlichen und fiesen Kranz geziert wird, gehört einem bedauernswerten Menschen, der ganz unten angekommen ist, verstoßen, verachtet, verhasst!

Wenn *wir* wählen sollten – Gold oder Holz, Stärke oder Ohnmacht, Ansehen oder Schande – wir würden keine Sekunde überlegen. Schon als Kinder haben wir gerne die Chef-Rolle gespielt oder uns als Prinzessinnen verkleidet. Wir brauchten es nicht einmal lernen, dass die Welt genau so funktioniert, dass wir uns möglichst Geltung verschaffen müssen. Wir streben nach oben – immer schon.

Da wundert es nicht, dass Pontius Pilatus, der mächtige römische Statthalter, sich wundert, als er Jesus begegnet. Was sollte er anfangen mit diesem seltsamen und äußerlich harmlosen Wanderprediger, von dem es hieß, er sei ein König? Nichts, aber auch gar nichts, deutete darauf hin. Und so fragt der Vertreter der römischen Staatsmacht diesen scheinbar hilflosen jüdischen Rabbi erstaunt, vielleicht sogar ein wenig amüsiert:

„So bist du dennoch ein König?“

„Du sagst es, ich bin ein König.“

Die Antwort Jesu konnte Pilatus freilich nicht verstehen; sie war ihm zu verrückt. Mochte dieser Mann auch reden von seinem Reich, das nicht von dieser Welt ist, oder von ‚der Wahrheit‘ – er selbst, Pilatus, war Realist. Er hatte die Machtinteressen Roms zu vertreten und nichts übrig für derartige Spinnereien. Und so will er diesen Fall möglichst schnell vom Tisch haben. Jesus wird gezeißelt, mit Dornen gekrönt, geschlagen und verhöhnt und schließlich am Kreuz hingerichtet. Über sein Haupt lässt Pilatus anschreiben:

Jesus von Nazareth, der König der Juden. Pilatus selbst wird Zeuge der Wahrheit. Dieser König Jesus Christus wollte nicht herrschen, sondern dienen, nicht knechten, sondern befreien. ER wollte ganz nach unten, um uns die Liebe Gottes, seine Barmherzigkeit und Versöhnung zu bringen – das Reich Gottes, das die Maßstäbe und Spielregeln dieser Welt freilich komplett auf den Kopf stellt.

Wir können ihm gar nicht genug danken für seine Dornenkrone, für dieses Zeichen der selbstlosen Liebe, in der er alle Schuld dieser Welt auf sich gezogen hat. Überdies feiern wir ihn als unseren auferstandenen Herrn und König, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Und auch unser Weg geht durch's Kreuz zur Krone, so wahr wir Königskinder sind. Lasst uns das in den kommenden Wochen wieder feiern!

Ihr / Euer

M. Holkmann, P.

Lutherische
Kirche im Kallertal

GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE



GEMEINDEBRÜCKE



Nr.94

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM

März - April 2018



Nachrichten aus den Gemeinden Informationen für die Gemeinden

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Am 20. Dezember rief Gott der HERR unseren Bruder in Christus, **Karl Ostermeier**, im Alter von 86 Jahren aus diesem Leben ab in die Ewigkeit. Wir haben ihn am 29.12. auf dem Friedhof in Veltheim **christlich bestattet** und haben uns trösten lassen durch die weihnachtliche Botschaft, die Paulus an Titus schreibt:

Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung. (Titusbrief 3,4-7)



Aus unserer Kirche und Gemeinde ausgetreten ist zum Ende des Jahres unsere Schwester in Christus, **Martina Mähler**, geb. Richter, aus Minden. Wir wünschen ihr Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg und dass die Verbindung zu ihrem Heiland nicht abreißt.

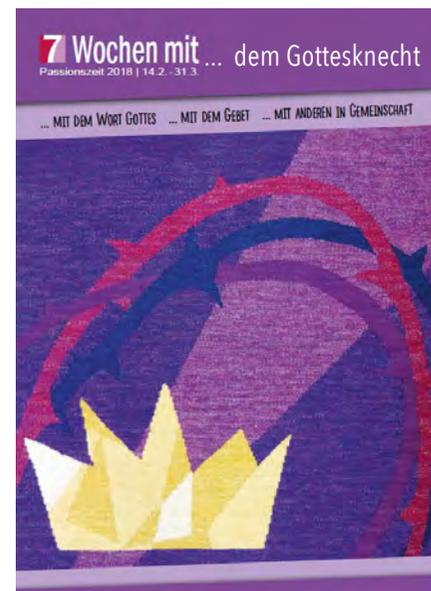
WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

- *aus unseren Gemeinden*

Arbeiten an Veltheimer Orgel

Dank der bisherigen Spendeneingänge können die grundlegenden Arbeiten an unserer Orgel, also das Säubern sämtlicher Pfeifen und das Stimmen der Register, noch vor Ostern durch Herrn Braun erfolgen. Das Ersetzen des „Scharff“-Registers durch ein zur Begleitung des Gemeindegesangs geeigneteres „Principal g“ ist vorgesehen und soll erfolgen, sobald wir's hinausführen können.

Herzlichen Dank allen, die es ermöglicht haben, dass es losgehen kann!



Das 4. „Knecht-Gottes-Lied“ aus Jesaja 52/53 bildet in diesem Jahr den „roten Faden“ durch unsere **Passionsandachten** und soll uns anleiten bei dem Versuch, das Unbegreifliche der Passion Jesu zu erfassen. Es ist erstaunlich und beglückend, wie präzise diese prophetischen Worte bereits 700 Jahre vor Jesu Geburt das Heilswerk des Messias beschreiben. **Herzliche Einladung** zu den noch ausstehenden Terminen:

In Veltheim

21. Febr., 18:30 Uhr im Gemeinderaum (freie Form)

07. März, 20:00 Uhr in der Kirche (Taizé-Andacht)

21. März, 18:30 Uhr im Gemeinderaum (Vesper)

In Talle feiern wir - wie auch in den letzten Jahren - Taizé-Andachten, jeweils am Donnerstag, 01. und 15. März 20:30 Uhr in der Kirche.

Kein Scherz, aber allen Grund zum Lachen!
Wir feiern die Nacht der Nächte!!

Hl. Osternacht, am 1. April, um 6:00 Uhr in Talle

Anschließend wird eingeladen zum gemeinsamen Osterfrühstück.
Denn die Nacht vergeht, Jesus lebt, Tod und Teufel sind besiegt!

Seien Sie dabei und bringen Sie Ihre Freunde mit!



Anzeige

Senioren - Haus - Fiedler
Betreutes Wohnen

Sieben Eichen 3
32457 Porta Westfalica
(Veltheim)
Tel. 05706 - 955 074
Fax. 05706 - 955 076
Inhaber: Marita Fiedler

Ihr Partner für Tages-, Kurzzeit- & Langzeitbetreuung



Neuer Kreis um „Bibel und Bekenntnis“

Am Donnerstag, den 18.01.2018 traf sich in den Räumlichkeiten der Veltheimer Gemeinde zum ersten Mal der neu gegründete „Bibel & Bekenntnis“-Kreis. Sieben Personen – zum Teil aus der Veltheimer, zum Teil aus der Taller Gemeinde – kamen zusammen, um gemeinsam in der Heiligen Schrift zu lesen und sich auszutauschen. Nachdem wir uns miteinander bekannt gemacht und Pastor Volkmar den Abend mit einem Gebet eröffnet hatte, widmeten wir uns wissbegierig und diskussionsfreudig dem Thema des Abends: der sechsten Vaterunser-Bitte „Und führe uns nicht in Versuchung“, die ja jüngst auch durch die Kritik von Papst Franziskus Schlagzeilen gemacht hat. Versucht Gott uns tatsächlich zum Bösen? Oder führt er uns lediglich in die Versuchung *hinein*? Wie war das damals mit Adam und Eva und der Schlange? Und was sagt eigentlich der Katechismus dazu?! Fragen über Fragen. Wie das so ist: Wenn man sich in die Tiefen der Heiligen Schrift hinauswagt, wird man von dem ein oder anderen Geistbraus mitgerissen. Umso besser, wenn man dann in Gemeinschaft ist, seine Fragen, Gedanken und vielleicht auch kleinen Zweifel miteinander teilen kann. Am Ende waren sich jedenfalls alle Teilnehmer einig: Es war ein vergnüglicher, erbaulicher und spannender Abend, der Lust auf mehr macht! Aus diesem Grund wollen wir uns in Zukunft auch regelmäßig treffen und haben dazu bis zum Sommer zunächst folgende **Termine** festgelegt: **06. März, 10. April, 08. Mai, 12. Juni, 03. Juli, 24. Juli.** Sollte der ein oder andere Leser nun neugierig geworden sein, so würden wir uns freuen, sie oder ihn zu unserem nächsten Treffen am 06. März um 19:00 Uhr begrüßen zu dürfen. Um es mit Martin Luther zu sagen: „Ihr Lieben! Kauft, solange die Geschäfte offen haben. Geht raus und tankt Sonnenstrahlen, solange gutes Wetter ist. Lebt in Gottes Gnade und mit Gottes Wort, solange ihr es bei euch habt.“

(Tim-Christian Hebold)

Strukturüberlegungen

Im vergangenen Jahr wurden die SELK- Gemeinden darüber informiert, dass vermutlich aus personellen und finanziellen Gründen in den nächsten Jahren eine Umstrukturierung der Pfarrbezirke nötig werden wird. Da es sinnvoll ist, sich rechtzeitig Gedanken zu machen, um im Fall einer eventuell irgendwann bevorstehenden Vakanz gut reagieren zu können, trafen sich am 31. Januar 2018 die Kirchenvorstände der Gemeinden Blomberg, Lage, Talle und Veltheim mit ihren Pastoren zu einem gemeinsamen Gespräch. Es wurde betont, dass derzeit kein Handlungsbedarf besteht, dass es aber hilfreich sei, im Fall einer Wegberufung eines der beiden Pastoren schon jetzt ein paar grundsätzliche Gespräche geführt zu haben. Neben nachvollziehbaren Bedenken der 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden auch schon vorsichtige Denkanstöße geäußert. Einig war man sich, dass ein gegenseitiges Kennenlernen der Gemeindeglieder aller vier Gemeinden eine gute Basis für weitere Gespräche bilden und das Vertrauen zueinander stärken würde. Daher sollten gemeinsame Veranstaltungen, wie z.B. das Missionsfest in Blomberg-Istrup stärker beworben werden. Hinter allen Gesprächen stand aber die Gewissheit, dass Jesus Christus als Herr seiner Kirche uns nicht fallen lassen und einen guten Weg in die Zukunft weisen würde.

(Regina Masny)



aus Bezirk und Kirche

BAUSTEINSAMMLUNG 2018

für die Sanierung und Erweiterung der Gemeinderäume in Cottbus

Du stellst meine Füße auf weiten Raum!

Psalm 31,9

Gott gibt uns Raum, indem er uns erfahren lässt, dass er Not wendet, uns neue Wege eröffnet und unser Leben trägt. Das sollen unsere Gemeinderäume widerspiegeln!

Unter der Überschrift: „Heraus aus der Enge – wir schaffen Raum!“ - haben wir die Sanierung und Erweiterung der Räume geplant.

Jeder Euro zählt!
Machen Sie mit!
Herzlichen Dank!

- Eröffnungsgottesdienst: 21.01.2018
- Kirchentag in Erfurt | 25.-27.05.2018: Markt der Möglichkeiten
- Abschlussgottesdienst: 13.01.2019
- www.selk-cottbus.de
- Film zum Projekt: www.bausteinsammlung.de/Film

WWW.BAUSTEINSAMMLUNG.DE

Humanitäre Hilfe
Osteuropa e.V.

Diakonie

Hilfsgüter rollen

Die folgende Meldung ist schon ein paar Tage älter. Aber da ein paar bekannte Gesichter zu sehen sind und wir unsere Heilig-Abend-Kollekte zur Hälfte für die Osteuropa-Hilfe gesammelt habe, sei sie doch noch nachgereicht.

Am 10. November wurde in der neuen Sammelstelle des in der SELK beheimateten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. in Arpke zum ersten Mal ein LKW mit Hilfsgütern geladen. 1.712 Bananenkartons aus

Gemeinden der SELK und von Privatpersonen konnten verladen werden. Der 40-Tonner, beladen mit Kleidung, Schuhen, Bettwäsche, Spielzeug, Handarbeitsmaterialien, Decken, Fahrrädern, Bobbycars, Kinderwagen und anderen Hilfsgütern für Bedürftige in Hoiniki (Belarus), hat am 12. November die Grenze zu Belarus passiert.

(Quelle: selk-aktuell, 14.11.2017)



Mit Gottes Wind in den Segeln
gemeinsam unterwegs.

Bist
Du
dabei?

Auf in den Taunus!

Programmflyer und Anmelde-Möglichkeit folgt in Kürze!

Gemeindefahrt 2018

Ev. lutherische Gemeinden Talle und Veltheim

22. - 24. Juni 2018



Ein kleiner Vorgeschmack....



Die Jugendherberge Oberreifenberg
am Fuße des Großen Feldbergs



Saalburg / Römerkastell - eine Reise
zurück in die Römerzeit



Der Große Feldberg, 881 m



Maintower



Frankfurt - Metropole am
Main



Paulskirche - Ort der ersten
Nationalversammlung.



Der Ebbelwei-Express



Römer - Frankfurter Altstadt



Senckenbergmuseum - Deutschlands
größtes Naturkundemuseum



Lutherische Theologische Hochschule Oberursel

BEKANNTMACHUNGEN

- aus Bezirk und Kirche

EINSTEIGER

B

J

T

Angst
Substantiv [die]
- der Zustand, dass
man sich sehr vor
jmdm. oder etwas
fürchtet.

02.03 - 04.03.2018 in Wittingen

Am ersten März-Wochenende steigen in Wittingen wieder E-BJT. Diese **Bezirksjugendtage für Einsteiger** werden von Jugendlichen geplant und sind speziell für Konfirmanden gedacht, um ihnen den Einstieg in die Jugendarbeit zu erleichtern.

Thematisch werden wir uns mit dem Thema „**Angst**“ beschäftigen:

Woher kommt sie? Wie gehe ich mit ihr um? Und wie hilft mir Gott dabei, sie wieder loszuwerden? Biblische Geschichten, kreative und handwerkliche Workshops, Musik und ein großes Geländespiel sind geplant. Ein tolles Wochenende mit tollen Leuten ☺

Sondersynode mit Bischofs-Wahl im April

Vom **19. bis 21. April 2018** findet in **Stadthagen** eine **Sondersynode** statt, die als „reine Arbeitssynode“ konzipiert ist und drei Tagesordnungspunkte zu behandeln hat: Zum einen steht eine **Bischofswahl** an, da die Amtszeit unseres derzeitigen Bischofs, Hans-Jörg Voigt (Hannover), in diesem Jahr endet. Er steht für eine Wiederwahl zur Verfügung. Daneben ist Pfarrer Markus Nietzke (Hermannsburg) als Kandidat nominiert. Des weiteren wird sich die Synode mit den Arbeiten an einem künftigen **Gesangbuch** der SELK sowie mit ihrer eigenen **Geschäftsordnung** befassen. Pfarrer Ullrich Volkmar wird neben Superintendent Reitmayer als Delegierter des Pfarrkonvents für unseren Kirchenbezirk an der Synode teilnehmen.



Alle wichtigen Infos zu diesem kirchlichen Großereignis finden sich im

Web Tipp

<http://www.selk-kirchentag.de>

TallerGeballer® – „high five“

- FußballCamp 30.07.-05.08.2018
- Für Jungs zw. 12-14 Jahren
- mit Wasserski, Kletterpark, Kanu-tour, Soccer-Golf, Schwimmbad...
- Übernachtung in Zelten
- 195,- € all inclusive
- noch freie Plätze**



Genauere Infos im ausliegenden *freizeitfieber*-Prospekt oder direkt unter: www.freizeitfieber.de

Anzeige

Landgasthaus

Veltheimer Hof

- Hausmacher-Spezialitäten aus eigener Züchtung
- Bundeskegelbahn + Fremdenzimmer
- Saal (klimatisiert) bis 100 Personen.

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim

Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595

www.veltheimer-hof.de

SOLL & HABEN

DIE KIRCHE UND DAS GELD.

9.739.400 EURO

So viel kostet die Kirche laut Haushaltsplan 2018



Personalkosten
sind der größte Posten im SELK-Haushalt: Mit 9,08 Millionen Euro macht er mehr als 93 Prozent aus. Zwei Drittel davon sind Gehälter für Pfarrer und Pastoralreferentinnen. Von den verbleibenden 2,2 Millionen Euro werden etwa Vikare, Assistenten, Diakone, Gemeindehelfer oder Kirchenmusiker bezahlt. Darin enthalten sind auch mehr als 1,5 Millionen Euro für Zahlungen zu den Ruhegehältern für Pfarrer, Witwenpensionen und Waisenrenten.

3 Fragen am Rande

Ist unsere Kirche zu teuer?

Eine schnelle Rechnung zum Vergleich: Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) mit 23 Millionen Mitgliedern hat einen Etat von rund 10 Milliarden Euro pro Jahr – rund 430 Euro pro Kirchenglied. In der SELK liegt dieser Faktor bei ca. 280 Euro.

Woher kommen die Rücklagen?

In den Jahren 2006 bis 2011 waren mehr Planstellen – sprich Pfarrer – im Haushalt eingepplant als tatsächlich Pfarrer zu bezahlen waren. Daraus ergaben sich Überschüsse aus den Umlagen, die dann die Grundlage für die Rücklagen gebildet haben.

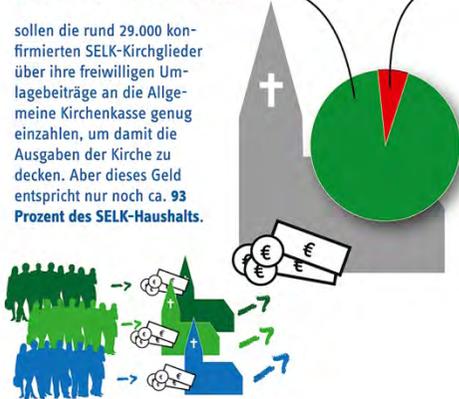
Wäre die Kirchensteuer eine Lösung?

Diese Option ist nach dem Selbstverständnis und den Strukturen der SELK kein in Frage kommendes Instrument. Davon abgesehen würden die so eingehenden Mittel auch nicht ausreichen, um nur daraus den Haushalt der SELK zu finanzieren.

Woher kommt das Geld?

In der Theorie

sollen die rund 29.000 konfirmierten SELK-Kirchglieder über ihre freiwilligen Umlagebeiträge an die Allgemeine Kirchenkasse genug einzahlen, um damit die Ausgaben der Kirche zu decken. Aber dieses Geld entspricht nur noch ca. 93 Prozent des SELK-Haushalts.



Kosten senken?

Neben dem **Abbau von Planstellen** für besoldete Geistliche im Haushalt der Kirche und dem Bemühen um **Einsparungen im Sachkostenbereich** rückt hier die **Besoldung der Geistlichen** in den Blick.

Die SELK lehnt sich in ihrer Besoldung der Geistlichen an die Besoldungsgruppe 13/A14 der Beamtenbesoldung an, bleibt aber durch eigene Regelungen unterhalb der vorgesehenen Bezüge und zahlt nach eigener Ordnung zudem nur 80 Prozent des Auszahlungssatzes. Zurzeit wird sogar nur ein Auszahlungssatz in Höhe von 78 Prozent gewährt, was die Ordnung ermöglicht, „solange dies zwingend erforderlich ist.“

Einnahmen erhöhen!

Die Kirche kann nur ausgeben, was sie einnimmt. Eine Konsolidierung des SELK-Haushaltes kann nur durch ein verlässliches Finanzaufkommen gelingen. Dies wiederum ist nur dadurch möglich, dass die Gemeinden ihre **Umlage an die Allgemeine Kirchenkasse** erhöhen. Ergänzende Möglichkeiten, den Haushalt der SELK nachhaltig zu stützen, sind die **Aktion „1.000 x 1.000“**, um insgesamt 1 Million Euro Rücklage für schlechte Zeiten einzusammeln, oder auch der **Sonderfonds „Gehälter“**.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an alle, die unsere Kirche heute und in Zukunft mit Fürbitte, Mitarbeit und Spenden unterstützen!

DANKE!



Gottes Gegenwart feiern

Informations-Reihe zum lutherischen Gottesdienst von Pfarrer Dr. Gottfried Martens (Berlin)

1. Das Wesen des Gottesdienstes

Menschen aller Zeiten und Kulturen haben immer wieder das tiefe Bedürfnis gespürt, sich höheren Mächten zuzuwenden, Gottheiten zu verehren und sie gnädig zu stimmen, um so das eigene Lebensgeschick positiv beeinflussen zu können. Sie brachten und bringen diesen Gottheiten Opfer dar – den eigenen Besitz, das Leben von Tieren, mitunter auch die eigene Gesundheit oder gar das eigene Leben –, um so das Verhältnis zwischen sich und den Göttern zu regulieren und in Ordnung zu bringen. Oder sie glauben, mit Hilfe von bestimmten Techniken – beispielsweise durch Meditation oder Ekstase – sich der Gottheit nähern zu können.



Auch in nichtreligiöser Form besteht dieses Streben des Menschen weiter: Er glaubt, mit seinem Handeln, mit seinen Leistungen sein Lebensgeschick gestalten zu können, versteht sich selber als „homo faber“, als „seines Glückes Schmied“. Entsprechend zielt sein Handeln immer wieder darauf, dass seine Bedürfnisse und Wünsche befriedigt werden.

In eben dieser Weise wird auch der christliche Gottesdienst immer wieder missverstanden: als ein Dienst, eine Pflichtübung, die wir zumindest zu bestimmten Anlässen zu verrichten haben, um unser Verhältnis zum lieben Gott nicht zu gefährden, als eine fromme Leistung, die der liebe Gott am Ende uns positiv anrechnen sollte, als ein Ausgleich für das oftmals wenig christliche Verhalten, das wir die Woche über oftmals an den Tag legen. Und weil es unser Dienst für Gott ist, glauben wir dann mitunter auch, ihn so gestalten zu können, wie er uns zusagt, ist der Weg dann auch nicht weit bis dahin, dass es uns im Gottesdienst nicht mehr so sehr um die Besänftigung Gottes als vielmehr um die Befriedigung unserer eigenen Sehnsüchte und Wünsche im Gottesdienst geht.

Doch in **Wirklichkeit ist der Gottesdienst nicht zuerst und vor allem unser Dienst an Gott, sondern vielmehr Gottes Dienst an uns und für uns.** Gott dient uns Menschen im Gottesdienst: Nicht wir müssen versuchen, uns zu Gott aufzuschwingen, ihn durch irgendwelches religiöses Verhalten zu erreichen oder ihn gar zu besänftigen. Sondern Gott kommt zu uns herab, macht sich für uns ganz klein und damit erreichbar, beschenkt uns, statt dass wir ihn beschenken müssten. Der christliche Gottesdienst ist damit **das glatte Gegenteil allen menschlichen religiösen Strebens.** Er ist in seinem Wesen bestimmt durch Präsenz und Gabe, durch die Gegenwart des menschgewordenen Gottes Jesus Christus, der uns im Gottesdienst an den Gaben Seines Heils und damit letztlich und vor allem an sich selber Anteil gibt.

Der christliche Gottesdienst setzt die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen voraus und ist in diese Geschichte eingebunden: Er setzt voraus, dass **der Mensch von Gott geschaffen** und ihm von daher wesensmäßig zugeordnet ist: Als Ebenbild Gottes erfüllt sich die Bestimmung des Menschen nur in seiner Hinwendung zu Gott. Der christliche Gottesdienst setzt aber zugleich auch den **Sündenfall** voraus: Der Mensch ist von Gott getrennt und hat von daher keine Möglichkeit, sich von sich aus Gott wieder zu nähern und sein Verhältnis zu Gott wieder in Ordnung zu bringen. Das Alte

Testament schildert, wie Gott selber für Sein Volk Israel Opfertagesdienste einsetzt, um dadurch gleichsam eine vorläufige Regulierung des Verhältnisses des Volkes zu ihm, Gott, und damit auch die Vergebung von Schuld vor Gott zu ermöglichen. Zugleich bleibt aber im Alten Testament auch das Wissen präsent, dass der Mensch sich Gott letztlich gar nicht nahen kann, ohne wie Jesaja rufen zu müssen: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen!*“ (Jesaja 6,5)

Vor allem aber setzt der christliche Gottesdienst die **Menschwerdung Gottes in Jesus Christus** voraus, durch die er erst sein eigentliches Wesen erhält: Christus hat durch Seinen Tod am Kreuz das eine Opfer dargebracht, das künftig alle weiteren Opfertagesdienste und Gott versöhnenden Taten überflüssig macht, und damit alles auf sich genommen, was uns Menschen von Gott trennt. In ihm kommt Gott den Menschen nahe, ohne dass diese vor seiner Heiligkeit gleich vergehen müssten. Und Er stiftet neue Formen der Zuwendung Gottes zu den Menschen: die Verkündigung des Evangeliums und die Sakramente, in denen Er selber gegenwärtig ist und wirkt. Als der auferstandene Herr ist Er dabei nicht an die Grenzen von Zeit und Raum gebunden. **Weil Seine Gegenwart, Seine Präsenz das Wesen des Gottesdienstes bestimmt, werden auch im Gottesdienst selber die Schranken von Raum und Zeit überwunden:** Die Teilhabe an Leib und Blut Christi schließt die Christen weltweit zu dem Einen Leib Christi zusammen. Zugleich werden im Gottesdienst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eins: In der Feier des Altarsakraments werden wir immer wieder von neuem hineingenommen in die „*Nacht, da Er verraten ward*“, sind die Opfergaben von Golgatha, Leib und Blut Christi, auf dem Altar in unserer Mitte gegenwärtig. Und zugleich hören wir im Freispruch der Sündenvergebung schon hier und jetzt Gottes letztes und entscheidendes Urteil über unser Leben, haben wir in jeder Sakramentsfeier schon Anteil am himmlischen Gottesdienst, der uns in der Ewigkeit erwartet.

Heilsgeschichtlich hat der Gottesdienst also seinen Ort zwischen dem Sündenfall und dem Tod und der Auferstehung Christi auf der einen Seite und Seiner Wiederkunft und der Neuschöpfung der Welt auf der anderen Seite. **Im Leben des einzelnen Christen hat der Gottesdienst seinen Ort zwischen der Taufe auf der einen Seite und seinem Sterben und Tod auf der anderen Seite:** Durch die Taufe ist der heilige Gott unser Vater geworden, dem wir uns als Seine Kinder vertrauensvoll nähern dürfen. Der Gottesdienst zielt darauf, dieses Verhältnis immer wieder von neuem zu stärken. Und der Gottesdienst dient zugleich der Vorbereitung auf das Sterben und den Tod, in dem sich endgültig entscheiden wird, ob wir unser Leben verfehlt haben oder nicht. Indem wir im Gottesdienst ganz „*loslassen*“ und uns von Christus einfach nur beschenken lassen, üben wir dort unser Sterben immer wieder schon ein und lassen uns festmachen in der Gemeinschaft mit Christus, die allein uns auch durch den Tod hindurchzutragen vermag. Und schließlich werden wir im Gottesdienst auch hineingenommen in das Lob Gottes durch die gesamte Schöpfung, von dem die Psalmen immer wieder zu singen wissen, und durch die Engel Gottes, die teilhaben am himmlischen Gottesdienst vor Gottes Thron. Nicht zufällig enthält unsere Liturgie Gesänge der Engel, die uns aus der Heiligen Schrift überliefert sind: das „*Ehre sei Gott in der Höhe*“ (Lukas 2,14) und das „*Heilig, heilig, heilig*“ (Jesaja 6,3). Dass wir schon jetzt in den Chor der Engel im Gottesdienst mit einstimmen dürfen, ist alles andere als selbstverständlich, sondern selber Geschenk und Gabe Gottes, um die wir in jedem Gottesdienst von neuem bitten: „*Mit ihnen lass auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend ohne Ende lobsingen*“, heißt es in der Sakramentsliturgie.



„**Präsenz**“ bestimmt das Wesen des christlichen Gottesdienstes. **Das heißt: Der Gottesdienst lebt davon, dass Christus selber inmitten seiner Gemeinde gegenwärtig ist**, die Er durch Sein Wort um Seinen Altar sammelt. ER, Christus, ist der Gastgeber, nicht etwa der Pastor (weshalb es auch irreführend ist, wenn der Pastor die Gemeinde zu Beginn des Gottesdienstes „begrüßt“, als ob er der Veranstalter wäre!); der Gottesdienst ist Audienz beim auferstandenen und gegenwärtigen Christus. Eben darum ist **der Gottesdienst seinem Wesen nach auch zweckfrei und zwecklos:** Es geht nicht darum, durch den Gottesdienst bei den Teilnehmern etwas zu bewirken oder zu erreichen; es geht im Gottesdienst schlicht und einfach darum, dass wir in die Gegenwart des auferstandenen Christus eintreten und uns von Seiner Gegenwart umfassen lassen.

Und die „**Gabe**“ bestimmt zum anderen das Wesen des christlichen Gottesdienstes. **Das heißt: Im Gottesdienst passiert tatsächlich etwas;** hier werden nicht bloß „Besucher“ über etwas informiert, sondern sie werden in ein Geschehen hineingenommen, das ihr Leben verändert. In diesem Geschehen sind die, die daran teilhaben, aber eben nicht mehr die aktiv Handelnden, sondern Empfangende, die von Christus beschenkt werden.



Wenn der christliche Gottesdienst durch „**Präsenz**“ und „**Gabe**“ bestimmt wird, dann darf er nicht zu einer Schulveranstaltung pervertiert werden, die darauf aus ist, bei den Gottesdienstteilnehmern bestimmte „**Lernziele**“ zu erreichen. In solch einer Schulveranstaltung stehen sich dann letztlich nur noch der lehrende Pastor und die lernenden Gemeindeglieder gegenüber; Christus ist dann nur noch Gegenstand des

Lernens, aber nicht mehr der in diesem Gottesdienst – auch über alles Verstehen hinaus – handelnde Herr. Besonders die regelmäßige Sakramentsfeier im Gottesdienst vermag diesem Missverständnis des christlichen Gottesdienstes zu wehren. Pervertiert wird der Gottesdienst aber auch da, wo er zu einem „**Event**“ gemacht wird, das vor allem nach seinem Unterhaltungswert oder seiner Fähigkeit, bei den Teilnehmern „**Erlebnisse**“ hervorzurufen, beurteilt werden kann. In unserer heutigen „**Erlebnisgesellschaft**“, in der alles und jedes als „**Erlebnis**“ angepriesen und verkauft wird, ist die Versuchung groß, auch den Gottesdienst in dieser Weise zu instrumentalisieren. Doch auch dabei rückt der Mensch mit seinen Erwartungen und Wünschen wieder in den Mittelpunkt des Gottesdienstes; was er erfahren und erleben möchte, bestimmt dann auch den Inhalt der Verkündigung und die Gestalt des Gottesdienstes insgesamt. Dass man mit einer solchen Umpolung des Gottesdienstes kurzfristig „**Erfolge**“ erzielen und „**Begeisterung**“ hervorrufen kann, ist unbestritten. Die fatalen geistlichen Folgen einer solchen Entleerung des Gottesdienstes, der nicht mehr von „**Präsenz**“ und „**Gabe**“ bestimmt ist, machen sich in aller Regel erst längerfristig bemerkbar.

Die Erfahrungen der Kirchengeschichte zeigen, dass sich ein Gottesdienst, der in seinem Wesen von der Präsenz Christi und von Seinen Gaben bestimmt ist, selber bestimmte **Formen** schafft, **die dem, was in ihm geschieht, entsprechen.** Wir tun gut daran, den tiefen geistlichen Sinn dieser Formen, die auch wir in unserer Liturgie übernommen haben, und ihre tiefe Gründung in den Worten der Heiligen Schrift wieder neu zu entdecken. Genau dem soll diese Informations-Reihe in den kommenden Ausgaben des Gemeindebriefs dienen.